Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 61 (1988)

Heft: 3

Rubrik: Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

57. Hauptversammlung 5./6. Mai 1988 Sitten/St-Maurice

Wir haben das Vergnügen, Ihnen hiernach das Programm der diesjährigen Hauptversammlung bekanntzugeben.
Die Einladungen sind Ihnen vor kurzem zugegangen. Wir freuen uns darauf, Sie zahlreich im Wallis begrüssen zu dürfen. *Hptm H. Luyet*

Programm

Donnerstag, 5. Mai 1988

Ab 13.30 Uhr:	Eintreffen der Teilnehmer in der Aula des alten Kollegiums Sitten.
14.00 Uhr:	Beginn der Versammlung.
ca. 18.00 Uhr:	Schluss der Versammlung, anschliessend Verschiebung im Postauto nach Binii/Savièse, 1000 Meter über Meer. Ehrenwein, offeriert von der Gemeinde Savièse.
19.00 Uhr:	Bankett.
ca. 23.30 Uhr:	Rückfahrt der Postautos nach Sitten; anschliessend bis etwa 1.00 Uhr Ftg-Büvette in der Kaserne. Übernachtung in der Kaserne Sitten.

Freitag, 6. Mai 1988

ab 07.00 Uhr:	Morgenessen in der Kaserne.
07.45 Uhr:	Verschiebung zum Bahnhof SBB.
08.20 Uhr:	Abfahrt des Zuges nach St-Maurice.
08.45 Uhr:	Ankunft in St-Maurice.
09.00 Uhr:	Gruppenweiser Besuch der Dufour-Gedenkausstellung (200. Geburtstag des Generals Dufour) sowie der alten Festung.
12.15 Uhr:	Aperitif.
13.00 Uhr:	Mittagessen in St-Maurice, Abschluss der Hauptversammlung 1988. Rückfahrt der Teilnehmer.

57e Assemblée générale 5/6 mai 1988 Sion/St-Maurice

Nous avons le plaisir de vous donner connaissance ci-après du programme concocté pour notre prochaine assemblée générale.
Les invitations à cette assemblée vous sont parvenues dernièrement et nous nous réjouissons d'ores et déjà de vous rencontrer nombreux à cette occasion. *Cap H. Luyet*

Programme

5 mai 1988

dès 13.30 h:	Arrivée des participants à l'aula de l'ancien collège de Sion.
14.00 h–17.45 h:	Assemblée générale, selon ordre du jour séparé.
18.00 h:	Départ des cars pour Binii/Savièse (alt. 1000 m). Vin d'honneur offert par la Municipalité de Savièse.
19.00 Uhr:	Banquet.
23.30 h env.: Nuitée aux casernes	Départ des cars pour Sion. Buvette «Tg camp» aux casernes ouverte jusqu'à 01.00 h.

6 mai 1988

dès 07.00 h:	Petit déjeuner à la caserne.
07.45 h:	Déplacement jusqu'à la gare CFF.
08.20 h:	Départ en train pour St-Maurice.
08.45 h:	Arrivée à St-Maurice.
09.00 h:	Visite, en groupes, de l'exposition ainsi que de l'ancien Fort Dufour (200e anniversaire de la naissance du général Dufour).
12.15 h:	Vin d'honneur.
13.00 h:	Dîner et clôture de l'Assemblée générale 1988 Départ des trains.

Puch G für Unimog

Ta. Nach längerem Tauziehen ist die Wahl zwischen Puch und Land Rover entschieden: Das EMD beantragte dem Bundesrat die Beschaffung von 4100 Puch-GE 230-Geländefahrzeugen. Als Nachfolger des legendären Jeep sowie des aus dem Telegräfleralltag kaum mehr wegzudenkenden Unimog 1t. Der Vergabe dieses finanziellen Brockens (Beschaffungsumfang rund 200 Mio. Franken) war ein längeres Tauziehen vorausgegangen.

Die Suche nach dem Jeep-Nachfolger begann mit einer Vergleichserprobung von Land Rover 110 und Puch GE 230. Nach deren Abschluss wurde von der nationalrätlichen Militärkommission eine Nacherprobung der entsprechenden Katalysatorversionen gefordert.

Diese letzte Erprobungsrunde begann Mitte 1986. Je fünf Fahrzeuge mit Katalysator standen zu eingehenden Testfahrten zur Verfügung, in deren Verlauf mit jedem Fahrzeug rund 42000 Kilometer auf Strassen zurückgelegt wurden. Dazu kamen 400 Stunden Fahrten im Gelände.

Frühere Befürchtungen, der Katalysator könne beim Waten Schaden nehmen oder – mit seinen 700 Grad – leicht Gras oder Holz in Brand setzen, wurden dabei entkräftet. Ferner liess sich nachweisen, dass die Infrarotsignatur einer Katalysatorversion sich nicht von jener eines konventionellen Fahrzeuges unterscheidet.
Schien in der ersten Runde noch der Land Rover als Sieger festzustehen, glänzte der Puch im zweiten Auswahlverfahren vor allem durch grössere Katalysator-Zuverlässigkeit und -Dauerwirkung. Bessere Noten verdiente er sich aber auch in den Bewertungskriterien «Platzangebot» und «Komfort».

Die Übermittler zuerst!

Im laufenden Jahr wird das Rüstungsprogramm 1988 im National- und Ständerat behandelt. Sofern der benötigte Kredit bewilligt wird, kann der ausgehandelte Optionsvertrag in Kraft gesetzt werden. Dies ermöglicht die Auslieferung einer ersten Tranche von 300 Fahrzeugen im Verlaufe des dritten Quartals 1989, in den folgenden Jahren erhöht sich die Lieferzahl auf jeweils 600 Fahrzeuge, bis der gesamte Bestellungsumfang von insgesamt 4100 Exemplaren erfüllt ist.
Als erste Truppengattung werden die Übermittlungstruppen mit dem Puch G ausgerüstet. Er ersetzt hier als Leitungsbaufahrzeug den altehrwürdigen Unimog 1t, das «Dieseli».
Dem bewährten Jeep konnten viele positive Eigenschaften nachgesagt werden, darunter auch solch ausgefallene wie die Möglichkeit, im

Falle einer Panne oder beim Grossparkdienst den Jeep einfach auf die Seite zu legen, um besser an die mechanischen Teile der Wagenunterseite zu gelangen.
Diese Prozedur wird heute keinem Fahrzeug mehr zugemutet, dafür verwöhnt der Puch G seine Benützer mit mehr Komfort. Augenfällig für die Mitfahrer der Sitzkomfort, für den Fahrer vor allem die leichtgängige Lenkung, der während der Fahrt per Hebeldruck zuschaltbare Vorderradantrieb sowie die ebenso wählbare Geländeuntersetzung.

Karosserie	Zweiachsiger Geländepersonenwagen; Kastenrahmen mit Längsträgern und verschweissten Querrohren.
Motordaten	4 Zylinder, Hubraum 2299 ccm; Kompression 8:1, Leistung 85 kW (116 PS) bei 5000 U/min; Treibstoff: unverbleites Normalbenzin
Motorkonstruktion	Leichtmetall-Zylinderkopf, 1 obenliegende Nockenwelle. Mechanisch-elektronische Benzineinspritzung mit Lambda-Regelung und 3-Weg-Abgaskatalysator. Elektrische Anlage 24 V.
Kraftübertragung (auf alle Räder)	Getriebeautomat, Typ W4 A 018 (Daimler-Benz), mit hydr. Wandler und 4-Gang-Planetengetriebe, max. Drehmomentverstärkung im Wandler 2,2fach; Verteilergetriebe (für zuschaltbaren Vorderradantrieb) mit Geländereduktion 2,14:1; Differentialsperre hinten.
Untersetzungen	I. 4,007; II. 2,395; III. 1,463; IV. 1:1; R. 5,495; Achsantrieb 4,9:1.
Fahrgestell	Vorn und hinten Starrachse mit je 2 Längs- und 1 Querlenker; Schraubenfedern und Teleskopdämpfer; vorn Kurvenstabilisator. Servounterstützte Lenkung. Servobremsen, vorn Scheiben, hinten Trommeln. Treibstofftank 70 Liter. Reifen 205 R 16 auf Felgen 5 1/2 J.
Dimensionen	Länge 461,5 cm, Breite 170 cm, Höhe 207,5 cm. Radstand 285 cm, Spur 142,5/142,5 cm. Bodenfreiheit 21,5 cm (unter den Achsen), Wattiefe 60 cm. Böschungswinkel vorn 42°, hinten 39°. Wendekreis etwa 13 m. Nutzlast 800 kg, max. zulässiges Gesamtgewicht etwa 2900 kg, max. Anhängelast 1700 kg, max. Deichsellast 120 kg.

Die Verantwortung steigt

Gerade Fahrzeuge mit solch «zivilem Charakter» erhöhen im militärischen Einsatz vielfach die Gefahren und stellen so vermehrt Ansprüche an das Verantwortungsgefühl des Motorfahrers. Die recht sportlichen Beschleunigungswerte mögen attraktiv tönen; vor allem beim Einsatz im Leitungsbau mit dem auf dem Anhänger mitfahrenden Baupionieren bergen diese motorischen Möglichkeiten Gefahren. Hier muss – vom ersten Moment an – mit grossem Nachdruck an die Vernunft der Motorfahrer appelliert werden.
Dass hier auch bewährte Technik gekauft wird, bestätigt das international anerkannte Allradantriebs-Know-how von Puch. Dies äussert sich gegenwärtig vor allem darin, dass grosse Hersteller verschiedener Länder – auch Japan! – bei Puch Allradtechnik nach Mass für ihre Fahrzeuge in Auftrag geben. In der Firmengeschichte verweist man mit Stolz auf die ersten allradgetriebenen Steyr-Daimler-Puch-Erzeugnisse zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Requisitionsfahrzeuge

Auf unseren Strassen verkehren bereits über 1500 zivile Versionen des Puch G. Er wird seit 1979 in der Schweiz verkauft.
Wer sich einen Puch G für den Privatgebrauch anschaffen, aber gleichzeitig das Fahrzeug auch als Requisitionsfahrzeug dem BATT zur Verfügung stellen will, kommt in den Genuss einer Subvention von 5000 Franken. Er verpflichtet sich jedoch dabei, spezifische Zusatzausrüstungen (Einbaugerüst für Tragbahren, Leitungsbauausrüstung usw.) anzuschaffen und – zusammen mit dem Fahrzeug – bei Bedarf der Armee zur Verfügung zu stellen.

Erste Fahreindrücke

Die Unterschiede sind enorm: Welten trennen die neue Fahrzeuggeneration eines Puch G vom spartanischen Jeep oder gar vom engen, hochbeinigen Unimog. Wer beim Leitungsbau als Motorfahrer bisher gewohnt war, sich zwischen Fahrersitz und Lenkrad des «Dieseli» zu zwängen, wird nun plötzlich mit seinem neuem, grosszügig und bequem konzipierten Arbeitsplatz am Steuer des Puch G konfrontiert.
Der komfortable Sitz, die weich arbeitende Vierstufenautomatik, eine spielerisch zu handhabende Lenkung, der geringe Geräuschpegel und die grosszügig dimensionierte Führerkabine lassen alles, was man von früheren Armeefahrzeuggenerationen her gewohnt ist, schnell und ohne grosse Wehmut vergessen.

(Mit freundlicher Genehmigung des BAUEM dem Mosaik Nr. 40 entnommen.)

Übermittler sollen mitdenken

(pd) Übermittlung auf Stufe Armeeführung hänge nicht nur von modernem Material ab, sondern vor allem auch von den zivilen Fachkenntnissen und der intelligenten Nutzung durch die Miliztruppe. Divisionär Josef Biedermann, Kommandant der Armeeübermittlungstruppen, forderte deshalb die rund 300 Teilnehmer am 2. Offiziersrapport der Armeeübermittlungstruppe im Berner Kursaal zum Mitdenken auf. Korpskommandant Eugen Lüthy, Generalstabschef, betonte die Bedeutung einer einfachen, aber beharrlichen Ausbildung: «Es sind im Grunde primitive Dinge, die der Soldat im Gefecht können muss.»

Die rasante Entwicklung der Fernmeldetechnik stelle die militärische Übermittlung vor erhebliche Probleme, betonte Divisionär Biedermann im Berner Kursaal: Einerseits brauche die Armee für einen raschen und ökonomischen Einsatz möglichst bald automatisierte Fernmeldemittel und besser überblickbare Strukturen. Anderseits seien die exakte Definition und vor allem die Beschaffung solcher neuer Mittel immer zeitaufwendiger. Gerade im Bereich der integrierten Fernmeldenetze müsse weit über die bekannte Technologiespanne hinaus geplant werden. Damit seien spätere, technisch bedingte Änderungen programmiert, die wiederum die Inbetriebnahme verzögern könnten.

Tiefgreifende Änderungen

Der Kommandant der Armeeübermittlungstruppen gab sich zuversichtlich, mit einem baukastenartigen System die Anforderungen der Armeeführung an die Übermittlung im kommenden Jahrzehnt erfüllen zu können. Die materielle Seite umfasst neues, vielseitiger verwendbares Material für Richtstrahl-, Draht- und Funkverbindungen. Personell sind eine völlige Neukonzeption der Ausbildung und eine Ad-hoc-Übermittlungsbrigade als internes Führungsinstrument auf Jahresbeginn bereits verwirklicht worden; in Arbeit steht noch die umfassende Neustrukturierung der Stäbe und Truppen, welche bis Anfang der neunziger Jahre die Übermittlungstruppen organisatorisch den neuen Anforderungen entsprechend gliedern wird. Diese Vorkehren sind indessen laut Divisionär Biedermann nur der Rahmen für die Truppe. Erst deren «kommunikationsbewusster» Einsatz werde dieses Nervensystem der Armee zum Leben erwecken.

Führungsqualitäten gefragt

In seinem Referat beschäftigte sich Korpskommandant Eugen Lüthy, Generalstabschef, mit Führung auf einer anderen Ebene: Die Führungskunst des Offiziers besteht darin, als Ziel immer die Kriegstüchtigkeit vor Augen zu haben. Korpskommandant Lüthy forderte deshalb die Offiziere auf, die einfachen Dinge kompromisslos und beharrlich zu schulen, die der Soldat im Gefecht können muss. Der militärische Führer müsse seine Truppe an die Ungewissheit im Kampf und ans Chaos des modernen Gefechtsfelds gewöhnen. Innere und äussere Disziplin liessen sich nicht trennen; und Offiziere, die immer wieder auf den qualitativen Unterschied zwischen innerer und äusserer Disziplin hinwiesen, seien meist identisch mit Leuten, die es nicht wagten zu fordern. Aber Disziplin sei nicht nur eine Angelegenheit der Untergebenen, sie finde etwa auch ihren Ausdruck im Beurteilen durch den Vorgesetzten: Qualifikationen dürften weder Fleissnoten noch Auszeichnung liebenswerter, netter Leute sein. «Wer uns am wenigsten Sorgen bereitet, ist nicht unbedingt der Beste», meinte der Generalstabschef.